

Offenbach ist besser

Programm der SPD zur Kommunalwahl am 26. März 2006

(Vorwort)

Standort Offenbach

- Arbeit, Wirtschaft und Finanzen
- Gewerbe, Einkaufen und Wohnen
- Pulsierende Innenstadt

Umwelt und Verkehr in Offenbach

- Unterwegs in Offenbach
- Flughafen
- Umwelt und Grünflächen
- Sicherheit und Sauberkeit

Bildung ist mehr als Schule

- Frühkindliche Bildung
- Schulische Bildung
- Offenbacher Berufszertifikat
- Investition Schule
- Weiterbildung

Miteinander leben in Offenbach

- Kinder, Jugendliche und Familie
- Seniorinnen und Senioren
- Gleichstellung der Geschlechter
- Gemeinsam für Offenbach

Kultur und Freizeit in Offenbach

- Sportstadt Offenbach
- Kulturnetzwerk Offenbach
- Offenbach und seine Partnerstädte

Liebe Offenbacherinnen und Offenbacher,

„Offenbach ist besser“ lautet unser Slogan im Wahlkampf für die Kommunalwahl am 26. März. Für uns, die Offenbacher SPD, ist dies ein sehr emotionaler Slogan, der vielfältige Bedeutung hat. Offenbach hat nicht nur wesentlich sein Image verbessert, Offenbach ist Heimat, Offenbach ist Großstadt, Offenbach ist Modell, von Offenbach gehen viele Impulse aus. Das Leben in Offenbach, das gemeinsame Gestalten unserer Stadt geht von uns allen aus.

In den vergangenen Jahren haben wir viel bewegt und bewirkt und wir können als SPD mit Recht die Meinungsführerschaft bei der Gestaltung unserer Stadt für uns in Anspruch nehmen. In den nächsten Jahren bleibt noch viel zu tun. Lesen Sie nach, was wir vorhaben mit unserer Stadt, um sie noch besser, noch lebens- und liebenswerter zu gestalten – gemeinsam mit Ihnen.

Unterschrift des Parteivorsitzenden Stephan Wildhirt

Standort Offenbach

Arbeit, Wirtschaft und Finanzen

Der soliden und auf Zukunftsfähigkeit ausgerichteten Finanzpolitik des Offenbacher Modells sehen wir uns nach wie vor verpflichtet. Die finanziellen Spielräume des Offenbacher Haushalts werden auf absehbare Zeit eng bleiben. Aufgrund der allgemeinen konjunkturellen Lage hat sich der Einnahmentiefstand aus den kommunalen Steuern seit Jahren nicht erholen können. Eine strikte Ausgabenkontrolle, verbunden mit der Weiterführung der konsequenten Verwaltungsreform der vergangenen Jahre und der Durchführung des umfassenden Stadtentwicklungskonzepts werden deshalb auch weiterhin die Eckpunkte unserer Haushalts- und Finanzpolitik sein. Darüber hinaus muss alles getan werden, um die Gewerbesteuer wieder zu einer sicheren Einnahmequelle der Kommunen zu machen.

Während der vergangenen Jahre hat Offenbach seine Position als Unternehmensstandort in der Rhein-Main-Region deutlich verbessert. Durch das Ausweisen neuer Gewerbegebiete

wie im Kaiserlei, das Schaffen hochwertiger Büroräume in der City, den Umbau von Industriebrachen zu funktionalen Gewerberäumen wie im Fall der Heyne-Fabrik, des Rowenta-Geländes, an der Sprendlinger Landstraße und am Odenwaldring und nicht zuletzt durch den Anschluss an das S-Bahnnetz ist Offenbach zu einer Stadt mit großem wirtschaftlichem Entwicklungspotenzial geworden. Eine zuverlässige Beratung durch die städtische Wirtschaftsförderung als Ansprechpartner für interessierte Investoren und Unternehmen, die Schnelligkeit bei Genehmigungsverfahren und ein umfassendes Angebot an Büro- und Gewerbeflächen in nahezu allen Größen und Preisklassen zeichnen unsere Stadt als Standort aus.

Auf diesen Erfolgen der Wirtschaftsförderung werden wir weiterhin aufbauen. Wir wollen Offenbach als Spitzenstandort für Dienstleistung und High-Tech-Produkte in Deutschland und Europa weiter voranbringen. Auch in Zukunft wird sich unser Augenmerk auf die Erschließung von Gewerbegebieten sowie die Umwandlung von Industriebrachen in attraktive Gewerbe- und Wohngebiete richten. Wir wissen, dass der Wirtschaftsstandort Offenbach in die Entwicklung der Region Rhein-Main eingebettet ist, von dieser profitiert und zu dieser maßgebliche Beiträge liefert. Wir werden daher in den regionalen Netzwerken und Institutionen weiter intensiv mitarbeiten und unseren Beitrag zur Stärkung der Region Rhein-Main leisten.

Zur Wirtschaftsförderung gehört ein umfassendes Standort- und Imagemarketing. Aus der Lederstadt am Main wird sich die „Designstadt am Main“ entwickeln. Wir brauchen junge Menschen mit unkonventionellen Ideen, die ihren Lebensmittelpunkt in unserer Stadt finden und gestalten. Wir setzen dabei auf die Stärken, die sich aus der Ansiedlung von kreativen Unternehmen aus der Medien-, Werbe-, Grafik- und Designbranche ergeben. Entwicklungspotenzial bietet sich vor allem durch die Vernetzung der Wirtschaftsförderung mit der Hochschule für Gestaltung. Initiativen wie die Künstlerateliers im Hauptbahnhof oder das sich entwickelnde Existenzgründerzentrum in der Hermann-Steinhäuser-Straße werden wir fördern, um den Absolventen der HfG eine verbesserte Infrastruktur auf dem Weg in die Selbstständigkeit in unserer Stadt zu bieten. Die Initiative „Gründerstadt Offenbach“ wird fortgeführt.

Die Bekämpfung der immer noch viel zu hohen Arbeitslosigkeit bleibt unser zentrales Anliegen. Mit der MainArbeit GmbH als gemeinsame Organisation der Stadt und der Agentur für Arbeit wurde eine entscheidende Weichenstellung für eine gute Umsetzung der neuen Grundsicherung für Arbeitssuchende (Alg II) vorgenommen. Wir werden unseren Einfluss

nutzen, um sicher zu stellen, dass die Praxis der MainArbeit kundenorientiert ist und faire soziale Standards eingehalten werden. Mit Schuldnerberatung, psychosozialer Beratung und Fallmanagement soll den betreffenden Menschen umfassend geholfen und soziale Ausgrenzung verhindert werden. Leistungsmissbrauch soll, wenn er festgestellt wird, energisch bekämpft werden.

Die Anstrengungen zur Wiedereingliederung der Betroffenen in Erwerbsarbeit müssen wirksam und auf hohem Niveau weitergeführt werden. Dabei ist auf eine enge Abstimmung mit den Institutionen der Wirtschaft, den Verbänden und den sozialen Einrichtungen der Stadt zu achten.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass neben den besonderen Maßnahmen für Jugendliche ein Programm für mehr Beschäftigung älterer Arbeitnehmer umgesetzt wird. Für Menschen, die nicht in Arbeit integriert werden können, soll in Offenbach ein Programm öffentlich geförderter Beschäftigung in sozialen Unternehmen und Gemeinwesenbetrieben geschaffen werden, das über die bisherige Praxis von „Ein-Euro-Jobs“ hinaus geht und für die Betroffenen längerfristige Perspektiven schafft. Fördern und Fordern müssen im Gleichgewicht bleiben.

Darüber hinaus werden Qualifizierungsangebote durch die Volkshochschule und die GOAB stärker gefördert, um den Arbeitslosen bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu geben. Wir werden Beschäftigungsmöglichkeiten für behinderte Menschen, wie z.B. durch die Werkstätten Hainbachtal, auf dem Arbeitsmarkt weiter fördern. Für Betriebsräte und Unternehmensleitungen bieten wir uns als Gesprächspartner zur Erhaltung des Standorts und der Arbeitsplätze an. Bei Ausschreibungen werden wir uns dafür einsetzen, dass die Tariftreue eingehalten wird.

Gewerbe, Einkaufen und Wohnen

Auch in den letzten Jahren konnten auf attraktiven Gewerbeflächen Unternehmen in Offenbach angesiedelt und damit neue Arbeitsplätze vor allem im Dienstleistungssektor geschaffen werden. Die wichtigsten Entwicklungsflächen für die Zukunft liegen am Kaiserlei, wo z.B. 2006 Hyundai seine Europazentrale eröffnen wird, und im Hafengelände, das als Büro- und Wohnstandort entwickelt wird. Dies wird sich auf die Entwicklung des Nordends insgesamt sehr positiv auswirken. Weitere Gewerbeflächen sollen am S-Bahnhof Offenbach Ost entwickelt werden. Für das MAN-Gelände an der Christian-Pleiß-Straße streben wir eine Mischung aus Wohn- und Gewerbenutzung an. Zur Entwicklung des Geländes sollen auch Landes- und Bundesmittel aus dem Programm „Stadtumbau West“ angefordert werden.

Um das Klinikum Offenbach als kommunales Klinikum der Maximalversorgung in Offenbach zu sichern, wird auf dem bestehenden Klinikgelände bis 2009 ein Neubau errichtet und gleichzeitig mit anderen Krankenhäusern in der Region kooperiert. In Bieber-Waldhof wird ein Logistikzentrum für das Klinikum errichtet.

Als Großstadt bietet Offenbach vielfältige Einkaufsmöglichkeiten, sowohl in der Innenstadt als auch in den Stadtteilen. Mit der Errichtung des Ringcenters, der Discounter an der Bieberer Straße und in Bürgel sowie neuen Einkaufsmärkten in Rumpenheim und Bieber wurden die Einkaufsmöglichkeiten im Stadtgebiet deutlich verbessert und Kaufkraft in Offenbach gebunden, ohne die Geschäfte in der Innenstadt zu schwächen. Auch in Zukunft muss Offenbach wettbewerbsfähig bleiben. Deshalb haben wir die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass sich auf dem ehemaligen Thorer-Gelände an der Mühlheimer Straße Einzelhandel ansiedelt. Auch auf dem ehemaligen Mabeg-Gelände soll sich Einzelhandel ansiedeln, um die Angebotspalette in Offenbach zu erweitern und die Versorgung in den angrenzenden Wohngebieten zu verbessern.

In den vergangenen Jahren haben wir in den Offenbacher Stadtteilen Neubaugebiete entwickelt, damit die Stadt für junge Familien als Wohnstandort attraktiv wird. Wir arbeiten daran, dass im Frühjahr 2007 mit den Erschließungsmaßnahmen in Bieber-Nord begonnen wird, ab 2009 sollen dort Private ihre Bautätigkeit aufnehmen. Parallel dazu sollen die Neubaugebiete Bürgel-Ost und der südliche Teil von Waldheim-Süd entwickelt werden. Beim Wohnungsbau ist es unser vorrangiges Ziel, das Wohnen in der Innenstadt zu fördern. Dazu werden wir für die Innenstadt ein Entwicklungskonzept aufstellen und z.B. durch hochwertigen Geschosswohnungsbau und die Unterstützung von Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen sowie durch die Schließung von Baulücken im Zentrum der Stadt weitere Wohnungen für Familien, Senioren und Singles schaffen. Hierbei wollen wir auch Landes- und Bundeszuschüsse in Anspruch nehmen.

Städtische Wohnungsbaugesellschaften haben einen Versorgungsauftrag, breiten Schichten der Bevölkerung einen bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Wir verstehen es als Aufgabe eines kommunalen Wohnungsbauunternehmens Stadtentwicklungs- und Quartiermanagement zu betreiben, wie es das jüngste Engagement der GBO beim Gründerzentrum im Bereich der östlichen Innenstadt bewiesen hat. Ziel der städtischen Wohnungspolitik sind Stadtteile und Wohngebiete mit einer sozial ausgewogenen Bevölkerung. Da heute die Mieten für Sozialwohnungen inklusive der Fehlbelegungsabgabe

den Preisen auf dem freien Wohnungsmarkt entsprechen, besteht für Bürgerinnen und Bürger mit höherem Einkommen kein Anreiz in Sozialwohnungen zu bleiben. Deshalb werden wir die aktuelle Wirkung der Fehlbelegungsabgabe prüfen.

Pulsierende Innenstadt

Die Entwicklung der Offenbacher Innenstadt ist von uns in den letzten fünf Jahren konsequent weiter verfolgt worden. Im Zusammenhang mit der Errichtung des City-Towers und des Kubus an der Berliner Straße wurde der Hugenottenplatz neu gestaltet. Das ehemalige Kreishaus wurde durch einen Investor saniert. Hier hat die Stadt Offenbach Flächen angemietet und mit dem Stadthaus einen modernen Standort für die bisher über die Stadt verteilten Ämter geschaffen. Die zweite Ebene wurde abgerissen. Die südliche Herrstraße wurde gestalterisch an die Fußgängerzone angeglichen, und der Aliceplatz wurde von den Autos befreit und als Fußgängerzone fertig gestellt. Mit der Errichtung des Justizzentrums wurde ein entscheidender Entwicklungsimpuls an der Kaiserstraße gesetzt.

Diesen Weg wollen wir in den nächsten fünf Jahren weiter gehen:

Der Marktplatz wird zu einem verkehrsberuhigten Geschäftsbereich ohne Durchgangsverkehr umgestaltet, in dem Fußgänger, Radfahrer und der ÖPNV gleichberechtigt sind. Dadurch wird die östliche Innenstadt besser an die Fußgängerzone angebunden. In diesem Zusammenhang wird auch die Bieberer Straße zwischen Marktplatz und Wilhelmsplatz umgestaltet und die Fußwege werden verbreitert.

Im Westen der Fußgängerzone wird die Frankfurter Straße von Kaiserstraße bis Luisenstraße für Kunden und Geschäftsleute attraktiver gestaltet. Die Fußwege werden breiter und beidseitig werden mehr Parkplätze geschaffen.

Die Große Marktstraße soll zwischen Aliceplatz und Kaiserstraße für Fußgänger attraktiver gegliedert werden. In diesem Zusammenhang ist auch eine Entwicklung des ehemaligen Offenbach-Post-Geländes geplant.

Die Kaiserstraße wird ausgehend von der Bismarckstraße umgestaltet, vor dem Justizzentrum werden Bäume gepflanzt.

An der Berliner Straße ist eine Neugestaltung des City-Centers und des Toys'r'us-Parkhauses mit Hilfe von privaten Investoren notwendig.

Der Umbau der Schloßstraße wird fertig gestellt. Gemeinsam mit der Sanierung der Hochschule für Gestaltung und des Campus der HfG entsteht ein einheitliches Erscheinungsbild und die Verbindung zwischen Berliner Straße und Main wird optisch aufgewertet. Nach der Errichtung des Lesegartens an der Stadtbibliothek, der Sanierung des Monopteros sowie des Lilitempels durch einen privaten Investor lädt der Büsingpark zum

Verweilen ein und ist ein anziehender Ort z.B. für Feste und Kulturveranstaltungen wie das Lichterfest. Die vorhandenen Wegebeziehungen im Büsingpark sollen saniert und der Park insgesamt weiter aufgewertet werden.

Im „Mathildenviertel“ in der östlichen Innenstadt wurden mit Hilfe von HEGISS (Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt) wichtige Akzente gesetzt, z.B. die Umwandlung des ehemaligen Postwohnheims in ein Zentrum für Existenzgründer. Hier finden sich jetzt auch Wohnungen für HfG-Studenten und die Musikschule. Zwischen Gründerzentrum und Mathildenschule wird die Wegebeziehung verbessert. Die Mathildenschule arbeitet eng mit der neben ihr errichteten neuen Kindertagesstätte 4 zusammen, und an der Mathilden- und der Wilhelmschule werden die Schulhöfe umgebaut und naturnah gestaltet. Auch andere Offenbacher Stadtteile, insbesondere das Nordend, sollen in das HEGISS-Programm aufgenommen werden.

Umwelt und Verkehr in Offenbach

Unterwegs in Offenbach

Zukunftsorientierte Mobilität bedeutet ein enges Zusammenspiel der unterschiedlichen Verkehrsträger. Die Interessen von Fußgängern, Radfahrern, Autofahrern und Nutzern von Bus und Bahn müssen gleichberechtigt berücksichtigt werden. Dazu werden wir das in Erarbeitung befindliche integrierte Verkehrsmanagement-Konzept weiterentwickeln und umsetzen, das z.B. die Neuordnung der Verkehrsströme in der Innenstadt, die Parkplatzsituation, die Radwege und einen Schulwegeplan enthalten wird.

Eine kleine Großstadt wie Offenbach ist mit ihren kurzen Wegen ideal für Fuß- und Radverkehr geeignet. Das Radverkehrskonzept wird deshalb fortgeschrieben. Es wird eine sichere Nord-Süd-Verbindung für Fahrradfahrer errichtet. An der Daimlerstraße werden Radwege angelegt. Der Grünring und die Industriebahntrasse werden weiterentwickelt. Mit Hilfe von Projekten wie „Bike and Business“ und „Call a bike“ möchten wir das Fahrradfahren in Offenbach noch attraktiver machen. Es wird ein Fußweg von Waldhof zum Friedhof Bieber angelegt.

Nach der Inbetriebnahme der S-Bahn-Strecken in den Kreis Offenbach ist der Öffentliche Nahverkehr noch attraktiver geworden. Auch der Offenbacher Hauptbahnhof soll ganztägig an das S-Bahn-Netz angeschlossen werden und so eine Direktanbindung nach Frankfurt-Süd und den Frankfurter Flughafen geschaffen werden. Der Halt der Privatbahn am

Hauptbahnhof ist für den Hauptbahnhof ein wichtiger Impuls. Unser Ziel ist es, den S-Bahnhof Offenbach Ost zum neuen Hauptbahnhof und damit zum Knotenpunkt für den öffentlichen Verkehr der gesamten Region auszubauen. Der Umbau der Bushaltestellen wird fortgesetzt.

Die in den letzten Jahren begonnene Einrichtung von Tempo-30-Zonen wird weitergeführt. Die Parkhäuser in der Innenstadt wurden in den letzten Jahren benutzerfreundlicher und sicherer gestaltet. Das Parkraumkonzept wird fortgeschrieben. Mit Hilfe eines Investors werden wir die Errichtung eines Parkhauses an der Bieberer Straße/ Ecke Marktplatz hinter der bestehenden Bebauung vorantreiben.

Mit dem ersten Bauabschnitt des Mainzer Rings wird begonnen. Das Straßenerhaltungskataster wird weitergeführt. An der Friedhofstraße werden die Gleise entfernt. Die Sanierung der Straßenbeleuchtung wird entsprechend der Prioritätenliste der EVO fortgeführt.

Flughafen

Offenbach ist bereits jetzt die am stärksten vom Fluglärm betroffene Großstadt Deutschlands. Die Belastungen durch den Frankfurter Flughafen müssen in der Region gerecht verteilt werden. Wir werden daher auch weiterhin alle finanziellen Mittel zur Verfügung stellen, um eine weitere Lärm- und Luftbelastung Offenbachs durch den Ausbau des Frankfurter Flughafens juristisch zu verhindern.

Unabhängig von allen Ausbauplanungen ist ein generelles Nachtflugverbot zwischen 22.00 und 6.00 Uhr ohne Ausnahmen für den gesamten Flughafen dringend erforderlich.

Offenbach trägt einen wesentlichen Teil der Belastungen durch den Frankfurter Flughafen. Daher muss die Stadt auch an den Gewerbesteuererinnahmen beteiligt werden. Ebenso soll der gesamte Stadtbereich in die von der Fraport AG geförderten Lärmschutzmaßnahmen einbezogen werden.

Umwelt und Grünflächen

Mit dem Wetterpark auf dem Buchhügel hat Offenbach eine in der Region einmalige Naherholungsattraktion bekommen. Im Stadtgebiet sollen gezielt Bäume angepflanzt werden. Im Schlosspark Rumpenheim wird weiterhin das Parkpflegewerk umgesetzt. Der Offenbacher Stadtwald soll in den Regionalpark Rhein-Main integriert werden. Die heutigen Waldbestände sollen erhalten bleiben. Nach der Renaturierung des Buchhügelgrabens und des Hainbachs soll auch der Bieberbach wieder ein natürliches Bachbett bekommen.

Der Main und die Grünflächen in der Stadt haben für die Offenbacherinnen und Offenbacher eine wichtige Naherholungs- und Freizeitfunktion. Diese gilt es zu erhalten und auszubauen, so z.B. mit unserer Forderung nach breiteren Rad- und Fußwegen am Main.

Das Mainufervorgelände wird umgestaltet und als Naherholungsraum aufgewertet. Eine wichtige Aufgabe in den nächsten Jahren besteht darin, die Maindeiche zu sanieren und so den Hochwasserschutz sicher zu stellen. Dies darf nicht auf Kosten des Stadtbildes geschehen. Daher werden die neu gestalteten Deichabschnitte mit Naturstein verkleidet werden.

Sicherheit und Sauberkeit

Die Sicherheit auf Straßen und Plätzen unserer Stadt sowie das Sicherheitsgefühl der Offenbacherinnen und Offenbacher sind zentrale Themen unserer Politik.

Eine wirksame Kriminalitätsbekämpfung setzt sich aus den Bausteinen Prävention und aktive Ahndung von Delikten zusammen. Im Rahmen der kommunalen präventiven Handlungsmöglichkeiten setzen wir uns für den verstärkten Einsatz von Ordnungspolizisten sowohl in der Innenstadt als auch in den Stadtteilen ein. Parkanlagen und Spielplätze sollen bestreift werden. Desgleichen beabsichtigen wir, die Zusammenarbeit zwischen dem städtischen Ordnungsamt und der Polizei an Runden Tischen weiter zu führen und auszubauen. Initiativen wie das „Bürger-Alarm-System“ durch den Verein „Sicheres Offenbach“, das in Kooperation mit dem Präventionsrat der Stadt die aktive Mitarbeit der Bürgerinnen und Bürger in Sicherheitsfragen stärkt, werden von uns unterstützt. Dabei wollen wir auch die Präventionsarbeit an Kitas und Schulen vorantreiben. Wir setzen uns ein für die Bekämpfung der Gewalt im häuslichen Bereich. Dies soll durch finanzielle Förderung

und Unterstützung unterschiedlicher Institutionen wie z.B. dem Frauenhaus, der Beratungsstelle Frauen helfen Frauen und dem Pro-Familia-Notruf erreicht werden.

Wir wollen überprüfen, ob die Installation von Videoüberwachungskameras an weiteren S-Bahn-Stationen machbar und sinnvoll ist. Hierbei streben wir eine Sicherheitspartnerschaft der Stadt Offenbach mit der Deutschen Bahn und dem RMV an, die ein schnelles Eingreifen bei Straftaten und ein umgehendes Beheben von Schäden zum Ziel hat.

Offenbach muss gemessen an seiner Größe und der zentralen Lage mitten im Ballungsraum Rhein-Main endlich genügend Polizeibeamte zugewiesen bekommen. Offenbach sowie das gesamte Rhein-Main-Gebiet ist gegenüber dem bevölkerungs- und deliktärmeren Nordhessen schlechter gestellt. Die Stadt kann die professionelle Polizeiarbeit jedoch weder qualitativ noch quantitativ durch den Freiwilligen Polizeidienst ersetzen, Sicherheit ist nach wie vor Ländersache. Wir werden uns weiterhin mit allem Nachdruck dafür einsetzen, dass das Polizeipräsidium Südosthessen in Offenbach bleibt und der geplante Neubau für die 750 Bediensteten hier errichtet wird. Wir wissen, dass das subjektive Sicherheitsgefühl auch durch das Erscheinungsbild der öffentlichen Straßen und Plätze unserer Stadt geprägt wird. Wir werden darauf achten, dass die städtischen Aufgaben auch zukünftig gewissenhaft erledigt werden.

Beim Entsorgungsbetrieb ESO wollen wir langfristig die städtische Mehrheitsbeteiligung sichern, damit die Kommune weiterhin Einfluss auf die Dienstleistungsangebote für die Offenbacher Bürgerinnen und Bürger behält. Ziel sind stabile Müll-, Straßenreinigungs- und Friedhofsgebühren durch verbesserte Organisationsstrukturen innerhalb des Unternehmens. Wo in den historisch gewachsenen Stadtteilen die Straßenreinigung durch Selbstkehren funktioniert, bleibt es bei dieser Regelung. Der Abtransport für Sperrmüll soll weiterhin kostenlos bleiben, eine Vorlaufzeit für einen Abholtermin soll im Regelfall nicht länger als zwei Wochen betragen. Das bewährte System der für Offenbacher Bürgerinnen und Bürger kostenfreien Annahme am Wertstoffhof ist für uns unverzichtbar.

Aber auch das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger für ihre eigene Verantwortung werden wir weiterhin schärfen, denn beim Thema Sauberkeit kommt es auf das Mitwirken eines jeden von uns an. Wir werden Kooperationen des ESO mit Kitas und Schulen und öffentlichkeitswirksame Mitmach-Aktionen verstärken, die die Bürgerinnen und Bürger für den Umgang mit Müll sensibilisieren. Auf der anderen Seite sollen unbelehrbare Müllsünder konsequent geahndet und bestraft werden. Hierzu gehört auch, dass gegen das Füttern von

Tauben am Main und in der Innenstadt konsequent vorgegangen wird, um Ratten- und Taubenplagen in unserer Stadt zu verhindern.

Im Bereich der Friedhöfe wollen wir prüfen lassen, inwieweit mittelfristig in Offenbach neben Erdbestattungen, Feuer- und Urnenbestattungen auch Baumbestattungen durchgeführt werden können. Dies ist eine naturnahe Bestattungsform, bei der Urnen am Fuße eines Baumes auf dem Friedhofsgelände eingegraben werden, den der Verstorbene zu Lebzeiten oder später seine Angehörigen ausgesucht haben. Ebenso wollen wir verstärkt von der Ordnungspolizei kontrollieren lassen, dass die Friedhofssatzung von allen Friedhofsbesuchern eingehalten wird und Zuwiderhandlungen geahndet werden.

Wir sprechen uns für die Beibehaltung des bewährten Offenbacher Brandschutzkonzeptes aus, bei dem es ein einheitliches gemeinsames Auftreten der Feuerwehr Offenbach, bestehend aus der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr gibt. Unterkünfte und Ausrüstungen sind dem jeweiligen Stand der Technik anzupassen.

3. Bildung ist mehr als Schule

Wir brauchen gute Bildungsangebote, um die Chancen von Kindern und Jugendlichen auf einen qualifizierten Schulabschluss und eine berufliche Perspektive zu erhöhen. Die Erkenntnisse der PISA-Studien über die hohe Abhängigkeit des Bildungserfolgs von Kindern von ihrer sozialen Herkunft sind gerade in unserer Stadt eine Herausforderung für die Bildungspolitik.

In Offenbach wird auch in den kommenden Jahrzehnten die Zahl der Kinder nicht sinken. Umso wichtiger ist, dass wir ihnen gute Schulen anbieten und Bildung auch im Kindergartenbereich verbessern. Gute Bildungsangebote sind nicht nur für die junge Generation wichtig, sie sind auch ein wichtiger Standortfaktor für die Entwicklung unserer Stadt. Unternehmen achten bei ihrer Entscheidung für einen Standort zunehmend auf die Qualität vorhandener Bildungs- und Betreuungsangebote. Junge Familien richten sich mit ihrer Wohnungswahl auch nach den Perspektiven, die ihren Kindern geboten werden.

Frühkindliche Bildung

Die Grundlagen für einen erfolgreichen Bildungsabschluss werden bereits im Kleinkindalter gelegt. Daher werden wir das Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren verbessern.

Mit der Errichtung der Kindertagesstätte 4 neben der Mathildenschule haben wir in Offenbach eine zukunftsweisende Perspektive für Bildung im Kindergartenalter entwickelt. Die Bedeutung des Lernens im Vorschulalter ist längst nicht mehr umstritten. Mit dem neuen Konzept frühkindlichen Lernens an der Kita 4 beschreitet Offenbach einen Weg, der beispielgebend für unsere Kindertagesstätten sein soll. Zusammen mit der Mathildenschule werden neue Formen des Lernens und eine verbindliche Kooperation zwischen Kita und Grundschule eingeübt. Dies führt nach ersten Erkenntnissen zu enormen Leistungssteigerungen bei den beteiligten Schülerinnen und Schülern. Das Kooperationsmodell zeigt ferner, dass diese Zusammenarbeit auch räumlich zum Ausdruck kommen muss. Wir wollen dieses Modell auf weitere Kitas und Grundschulen ausdehnen. Auch die Sprachförderung in unseren Kindertagesstätten wird weiter gefördert.

Schulische Bildung

Offenbach braucht weitere Ganztagschulen. Denn in Ganztagschulen ist es besser möglich, die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend zu fördern und ihnen zusätzliche Angebote zum Lernen aber auch zur Freizeitgestaltung zu machen. Zum Lernen braucht man Zeit – mit neuen Ganztagschulen haben die Kinder die notwendige Zeit, um ihre Begabungen besser zu entwickeln. Wir werden diese Entwicklung auch zukünftig fördern. Priorität bei der Einrichtung von Ganztagesangeboten haben die Grundschulen. Von Seiten des Landes erwarten wir noch mehr Unterstützung bei der Versorgung unserer Schulen mit den notwendigen Personalstellen. Mit der Kooperationsvereinbarung zwischen Schule und Jugendhilfe zur Förderung von Ganztagschulangeboten sind wir auf einem erfolgreichen, in Hessen beispielhaften Weg.

In integrierten Schulen gelingt es besser, Kinder zu einem guten Bildungsabschluss zu führen. Aber wir haben noch nicht genügend Schulangebote, die diesen Weg beschreiten können. Jedes Jahr müssen fast 100 Kinder abgewiesen werden, deren Eltern sie auf eine Gesamtschule schicken wollen. Deshalb wollen wir weitere Gesamtschulen in Offenbach und unterstützen die Geschwister-Scholl-Schule bei ihrem Umwandlungsantrag.

Zunehmend wird nicht der Weg über die verkürzte Mittelstufe eines Gymnasiums der einzige Weg zur Hochschulreife sein. Für geeignete Real- und Berufsfachschüler, sowie für die Schülerinnen und Schüler der nunmehr zwei integrierten Gesamtschulen, muss in Offenbach ein eigenständiges Angebot – neben dem Besuch der Oberstufe eines klassischen

Gymnasiums – gemacht werden. Daher werden wir prüfen, ob in unserer Stadt ein Oberstufengymnasium unter Einbeziehung der beruflichen Gymnasien einzurichten ist, das zur Hochschul- bzw. Fachhochschulreife führt.

Offenbacher Berufsbildungszertifikat

In Offenbach verlassen zu viele Jugendliche die Schule ohne jeden Abschluss. Wir wollen die Zahl der Schulversager und –abbrecher massiv senken. Möglichst viele Schülerinnen und Schüler sollen einen qualifizierten Schulabschluss erwerben.

Für Jugendliche ohne Ausbildung bzw. Hauptschulabschluss ist der Übergang ins Berufsleben besonders schwierig. Deshalb wollen wir die problematische Ausbildungssituation für 16 bis 18jährige mit den Verantwortlichen der Wirtschaft, des Handwerks, der IHK und den Gewerkschaften diskutieren. An Runden Tischen sollen Lösungswege gefunden und ausgestaltet werden, die den Jugendlichen konkrete Perspektiven aufzeigen.

In Offenbach sollte kein Jugendlicher bis zum 18. Lebensjahr ohne begleitende Maßnahme sein. Gerade dieser Gruppe kann eine nachhaltige Qualifizierungsphase verbindlich angeboten werden. Zusammen mit den unterschiedlichsten Ausbildungsinitiativen, der MainArbeit, der Agentur für Arbeit und der IHK sollte ein bis zu dreijähriges Ausbildungskonzept entwickelt werden. Dabei kann das bisher erfolgreiche Modell der Produktionsschulen prägend wirksam werden. Dieses Ausbildungsprogramm können Jugendliche nur dann verlassen, wenn sie eine feste Lehrstelle antreten.

Das erfolgreiche Absolvieren des Offenbacher Berufsfindungsprogramms kann mit einem entsprechenden Offenbacher Berufsbildungszertifikat bescheinigt werden. So kann verhindert werden, dass Jugendliche abrutschen, von der Gesellschaft nicht gefragt, aber von problematischen Randgruppen benutzt werden.

Investition Schule

Als Großstadt wollen wir ein guter Berufsschulstandort mit einem breiten Angebot bleiben. Inhaltliche Schwerpunkte können im Einklang mit der weiteren Stadtentwicklung neben den klassischen kaufmännischen Berufen in den Bereichen Medien, Gesundheit, Design und Gestaltung liegen. Die mangelhafte Raumsituation an den Berufsschulen muss endlich behoben werden. Der Erweiterungsbau für die Berufsschulen auf dem Buchhügel muss realisiert werden.

Wir wollen die wohnortnahe Schule fördern. In jedem Stadtteil soll eine Kooperation zwischen den verschiedenen Bildungseinrichtungen, von der Kita bis zur Berufsschule und den Angeboten der Weiterbildung angestrebt werden.

Besser Lernen funktioniert nur in funktionsfähigen, gut ausgestatteten Schulen. Die PC-Ausstattung der Schulen ist in den letzten Jahren deutlich verbessert worden. Diesen Standard wollen wir auch in Zukunft halten. Trotz angespannter Haushaltslage haben wir in den vergangenen Jahren ca. 5 Millionen Euro pro Jahr in den Haushalt eingesetzt, um unsere Schulen zukunftsfähig zu machen. Doch der anhaltende Sanierungsbedarf erfordert, über neue Möglichkeiten nachzudenken. Um schneller zu Bildungseinrichtungen zu kommen, die von Schülerinnen, Schülern und Eltern angenommen werden und helfen, ein besseres Lernklima und eine Identifikation mit der einzelnen Schule herzustellen werden wir über neue Wege der Schulbaufinanzierung nachdenken und neue Perspektiven entwickeln. Dies kann Public-Private-Partnership-Modellversuche beinhalten.

Weiterbildung

Lernen endet nicht nach der Pflichtschulzeit. Wir brauchen die Vielfalt unserer Berufsschulen und Weiterbildungsangebote, um adäquate Lernangebote für alle vorzuhalten. Deshalb müssen die Bildungsangebote der Berufsschulen und der Träger von Weiterbildung gesichert und ausgebaut werden. Eine wichtige Rolle in einer Stadt wie Offenbach spielt die VHS für die Berufsqualifikation, für ein breit gefächertes Bildungsangebot und für eine anspruchsvolle Freizeitgestaltung. Der Umzug in das neue funktionsgerechte und attraktive Gebäude in zentraler Lage, hat ihrer Entwicklung enormen Auftrieb gegeben. Um die Gebühren für die Teilnahme in zumutbaren Grenzen zu halten, darf trotz der bekannten Haushaltslage die finanzielle Unterstützung der Stadt nicht gemindert werden.

Die kommunale Weiterbildungsberatung ist eine wichtige Anlaufstelle für Menschen, die sich beruflich weiter entwickeln wollen. Sie wird weitergeführt und gestärkt. Das Selbstlernzentrum ist ein Beispiel für innovative Bildungsangebote, das wir erhalten und weiter entwickeln wollen.

Miteinander leben in Offenbach

Kinder, Jugendliche und Familie

Offenbach ist eine junge Stadt, die einer stetig steigenden Zahl von Familien mit Kindern ein Zuhause bietet. Das Ziel, den Bedarf an Kindertagesstättenplätzen für Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren zu decken, ist fast erreicht. Wir wollen es schaffen, dass die Gruppengrößen in den Kindertagesstätten wieder reduziert werden. Schritt für Schritt werden wir es außerdem möglich machen, dass für Kinder unter 3 Jahren die Betreuungsplätze entsprechend den gesetzlichen Vorgaben auf 20 Prozent der Jahrgänge ausgebaut werden.

Das Betreuungsangebot der Stadt Offenbach soll helfen, Kindern aller Gesellschaftsgruppen optimale Startchancen für ein Leben in der Mitte der Gemeinschaft unserer Stadt zu bieten. Deshalb stärken wir den Bildungsauftrag der Kindertagesstätten und ermöglichen das Erlernen der deutschen Sprache durch gezielte Förderprogramme für Migrantenkinder und Kinder aus bildungsfernen Schichten. Hierzu wird auch die finanzielle Hilfe des Landes eingefordert. Wir fordern die Verbesserung der Erzieherinnenausbildung entsprechend der zukünftigen Anforderungen. Die hierfür in Offenbach bestehende Schule soll erhalten bleiben und ausgebaut werden.

Für die Entwicklung von Kindern brauchen wir in Offenbach vielfältige Bewegungsräume und Spielmöglichkeiten. Wir fördern die Kinder- und Jugendfarm, die als pädagogisch betreuter, naturnaher Erlebnisraum eine feste Einrichtung mit einem gesicherten Standort in Offenbach bleiben muss. Außerdem ist es unser Ziel, die Ausstattung von Spiel- und Bolzplätzen zu verbessern. Einen wertvollen Beitrag zur Kinderbetreuung während der Ferienzeit leisten die Maßnahmen der Stadtranderholung.

Damit Schülerinnen und Schüler mit schwierigem familiären Hintergrund gleiche Chancen haben, setzen wir uns dafür ein, dass Schule und Jugendhilfe stärker miteinander verzahnt werden. Sozialarbeiter gehören als Ansprechpartner und Betreuer an die Schulen, um die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Bildungsweg zu begleiten. Wir werden die vielfältigen städtischen Qualifizierungsprogramme und Beschäftigungsmöglichkeiten weiterhin unterstützen und ausbauen, damit der Übergang von der Schule zum Beruf allen Jugendlichen möglich gemacht werden kann.

Für die Gestaltung ihrer Freizeit soll Jugendlichen ein breites Netzwerk an Angeboten zur Verfügung stehen. Besonders im Innenstadtbereich wollen wir Kooperationsprojekte zwischen Jugendzentren, Sportvereinen und Bildungseinrichtungen ausbauen, die den jungen Erwachsenen ein soziales und demokratisches Miteinander vermitteln.

Seniorinnen und Senioren

Unser Leitbild ist eine Gesellschaft des langen Zusammenlebens unter der aktiven Teilhabe der älteren Generation. Zum Erreichen dieser Vision zeigt in hervorragender Weise der Offenbacher Altenplan einen Maßnahmenkatalog auf, für dessen Umsetzung wir uns einsetzen werden:

Im Bereich Wohnen und Betreuung planen wir die Rahmenbedingungen für ein möglichst langes, selbstständiges und selbst bestimmtes Leben im Alter mit verlässlichen Hilfsangeboten durch die ambulanten Dienste zu erhalten und ggf. weiter auszubauen. Dabei setzen wir aber auch auf das Miteinander zwischen den Altersgruppen. Wir wollen nicht nur Initiativgruppen und Projekte des gemeinsamen Wohnens der älteren Generation, sondern ebenso das Modell des Mehrgenerationenwohnens unterstützen. Auch für die Einrichtung einer Tauschbörse von alten- und behindertengerechten Wohnungen wollen wir uns einsetzen.

Gleichzeitig werden wir darauf achten, für ältere Offenbacherinnen und Offenbacher, die auf eine stationäre Betreuung angewiesen sind, ausreichend Pflegeplätze in unserer Stadt vorzuhalten. Auch ältere und pflegebedürftige Migrantinnen und Migranten sollen sich in der Mitte unserer Gesellschaft aufgehoben fühlen. Daher sollen ihnen Wohnheimplätze angeboten werden, die ihren kulturellen und religiösen Hintergrund berücksichtigen.

Eine zentrale Anlaufstelle zur Beratung und Information älterer Menschen wollen wir barrierefrei erreichbar in die Stadtmitte integrieren.

In den Altentagesstätten wurde mit der Umstrukturierung begonnen. Neben einer Öffnung für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen zu Begegnungsstätten der Stadtteile werden auch die Angebote den veränderten Lebensansprüchen und -bedürfnissen von Seniorinnen und Senioren angepasst. Als Ort der generationen- und nationenübergreifenden Begegnungen setzen wir uns für ein Café-Projekt im innenstadtnahen Bereich ein.

Auch die Unterstützung Demenzkranker und ihrer Angehörigen wird ein Schwerpunkt unserer kommunalpolitischen Arbeit werden. Feste Angebote zur Tagesbetreuung Demenzkranker müssen zukünftig eine Selbstverständlichkeit für unsere Stadt sein.

Schließlich sehen wir eine gesellschaftliche Aufgabe darin, die Rahmenbedingungen für einen würdigen letzten Abschnitt des menschlichen Lebens zu schaffen. Deshalb unterstützen wir Initiativgruppen der ambulanten sowie stationären Hospizarbeit und Palliativmedizin.

Gleichstellung der Geschlechter

Wir wollen die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen. Dazu gehört, dass die Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie weiterhin verbessert werden muss. Denn noch ist es gesellschaftliche Realität, dass viele Frauen wegen der Familie aus dem Beruf ausscheiden. Unsere Gesellschaft kann es sich aber nicht leisten, auf das Know-how und den Leistungswillen von Frauen in Beruf und Arbeit zu verzichten. Während der letzten Jahre konnte die Stadt Offenbach die Versorgung mit Kindergarten- und Hortplätzen erheblich steigern. Um allen Eltern einen möglichst frühen Wiedereinstieg ins Berufsleben ermöglichen zu können, ist es unser Ziel für die kommenden Jahre ein breites Netz von Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter 3 Jahren in der Stadt anzubieten.

Junge Frauen sehen sich beim Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt oftmals anderen Hürden ausgesetzt als gleichaltrige Männer. Aus diesem Grund unterstützen wir spezielle Berufsförderprogramme für Mädchen und Frauen.

Wir unterstützen die Arbeit des kommunalen Frauenbüros, denn die unterschiedlichen Betroffenheiten und Perspektiven der Geschlechter müssen gleichrangig in alle Entscheidungsprozesse der öffentlichen Verwaltung eingehen. Im Offenbacher Stadtkonzern wollen wir die Frauenförderung im Sinne des Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes, dessen Novellierung wir fordern, fortsetzen. Chancengleichheit für Frauen beim beruflichen Aufstieg bis in Spitzenpositionen wird im Stadtkonzern durch ein Mentoringprogramm gefördert. Die Möglichkeiten einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer wollen wir weiterhin durch den Ausbau flexibler Arbeitszeitgestaltung und Arbeitsorganisation unterstützen.

Wir unterstützen die Arbeit des Frauenhauses und setzen uns für dessen Erhalt ein.

Gemeinsam für Offenbach

Offenbach ist durch das Zusammenleben vieler verschiedener Kulturen und Religionen geprägt. Deshalb ist ein ständiger Austausch über die gemeinsamen Grundlagen und Regeln dieses Zusammenlebens für die Entwicklung unserer Stadt von großer Bedeutung. Integration setzt wechselseitige Akzeptanz, Respekt und Toleranz zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen voraus. Aber auch Chancengleichheit und Gleichberechtigung in der Bildung und Ausbildung, beim Wohnen, auf dem Arbeitsmarkt und bei der Teilhabe an gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Bereichen.

Mit dem Integrationskonzept haben wir in Offenbach eine Grundlage für kommunale Integrationspolitik geschaffen, auf der die SPD in den nächsten Jahren aufbauen will. Dabei sind der Ausländerbeirat und die ausländischen Kulturvereine und Religionsgemeinschaften wichtige Partner. Wir wollen die Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihren Zugang zum Arbeitsmarkt verbessern sowie die vorhandenen Kooperationsstrukturen in der Stadt weiter ausbauen. Wir wollen in die Angebote im Gesundheitswesen und in der Altenpolitik die Orientierung auf spezifische Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten aufnehmen. Informationspapiere über die Altenhilfe sollen in mehrere Sprachen übersetzt sowie regelmäßige Orientierungsveranstaltungen für ältere Menschen mit Migrationshintergrund angeboten werden.

Wir begrüßen und fördern den interkulturellen und interreligiösen Dialog in unserer Stadt, der von vielen Engagierten vorangetrieben wird. Auch weiterhin setzen wir uns für das Kommunalwahlrecht der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger unserer Stadt ein, die seit mindestens fünf Jahren ihren ersten Wohnsitz in Deutschland haben. Die Leitstelle Zusammenleben in Offenbach, die mit der Entwicklung von Maßnahmen zur nachhaltigen Integration von allen in Offenbach lebenden Bevölkerungsgruppen einen wichtigen Beitrag für den sozialen Zusammenhalt unserer Stadt leistet, werden wir weiterhin unterstützen.

Immer mehr Menschen engagieren sich freiwillig und leisten für die Gemeinschaft unserer Stadt in unzähligen Initiativen und Vereinen erfolgreiche Arbeit. Wir möchten das bürgerschaftliche Engagement fördern und die Verdienste würdigen. Deshalb wollen wir in Anlehnung an den Empfang für Kultur- und Sportvereine einmal im Jahr diejenigen offiziell feiern, die in gemeinnützigen Projekten ehrenamtlich Hilfe leisten und Solidarität leben.

Das Freiwilligenzentrum werden wir bei der Errichtung eines Netzwerkes von ehrenamtlichen Initiativen und Dienstleitungen für die verschiedenen Bereiche unserer Gesellschaft unterstützen.

5. Kultur und Freizeit in Offenbach

Sportstadt Offenbach

Sport ist ein zentraler Bestandteil lokaler Kultur. Er bedeutet Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben und praktische Integrationspolitik. Sozialdemokratische Sportpolitik fördert, schätzt und würdigt die Verdienste der vielen Sportvereine mit ihren haupt- und ehrenamtlichen Helfern. Die Vereine demonstrieren vorbildliche, praktische Integrationsarbeit durch das Engagement der vielen Sportlerinnen und Sportler, unabhängig von Hautfarbe und Herkunft. Sport leistet einen wichtigen Beitrag zur Betreuung und Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen und zu ihrer persönlichen Entwicklung, sowohl in der außerschulischen Erziehung wie auch der engen Zusammenarbeit mit dem Schulsport. Nicht zuletzt ist Sport ein wichtiger Imagefaktor und Botschafter für unsere Stadt. Die Aufmerksamkeit, die unsere Sportlerinnen und Sportler bundesweit und darüber hinaus erzielen, ist mit keinem anderen Werbeträger zu vergleichen.

Die Sportförderrichtlinien stellen für Verwaltung und Vereine eine wichtige Orientierungshilfe dar und wurden 2005 aktualisiert. Um die Sportvereine in Zukunft noch besser betreuen und unterstützen zu können, wird das Sport- und Badeamt zu einer „Servicestelle Sport“ weiterentwickelt. Diese Servicestelle berät z.B. die Vereine in Rechtsfragen und koordiniert Fortbildungsangebote für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Hallen- und Platzbelegung soll optimiert werden. Außerdem betreut die Servicestelle Sport die neu einzurichtende Sportkonferenz, die sich künftig einmal im Jahr treffen soll, und berät gemeinsam mit ihr den Magistrat. Neben den traditionellen Veranstaltungen wie City-Lauf oder Fußballstadtleistungen entwickeln wir in Kooperation mit Vereinen neue Veranstaltungsreihen wie Beachvolleyballmeisterschaften oder Drachenbootrennen.

Neben der Unterstützung der ehren- und hauptamtlichen Arbeit in den über 120 Offenbacher Sportvereinen gehört auch die Unterhaltung der Sportanlagen zu den wesentlichen Aufgaben kommunaler Sportpolitik. Konkret soll eine Turnhalle an der Grundschule Bieber-Waldhof errichtet werden. Im Zusammenhang mit der Entstehung eines Sportzentrums Bürgel/ Rumpenheim wird ein Ersatzbau für die Jahnhalle in Bürgel errichtet. Die

Tennenplätze werden in Zusammenarbeit mit den Vereinen schrittweise durch Kunstrasenplätze ersetzt. Und in Kooperation mit den ansässigen Sportvereinen wird am Main ein Wassersportzentrum entstehen.

Der Badebetrieb am Schultheisweiher musste in den vergangenen Jahren immer wieder aufgrund des starken Blaualgenbefalls eingestellt werden. Da der Schultheisweiher neben dem EOSC-Bad auf der Rosenhöhe die einzige öffentliche Schwimmmöglichkeit in Offenbach ist und in den Sommermonaten stark in Anspruch genommen wird, ist es unser Ziel, den Schultheisweiher zu sanieren und den Schwimmbetrieb wieder über den ganzen Sommer sicher stellen zu können. Außerdem sollte überlegt werden, ob durch ein Schwimmbecken im Main wieder an die Tradition des sommerlichen Badens im Main angeknüpft werden kann.

Sport findet zunehmend auch außerhalb von Vereinsstrukturen statt. Seit Jahren gibt es in Offenbach daher auch Möglichkeiten, ohne Vereinszugehörigkeit Sport zu treiben. Ein erfolgreiches Beispiel dafür ist der von der SPD initiierte Mitternachtssport. Jugendliche unterschiedlicher Herkunft spielen in verschiedenen Turnhallen unter der Leitung erfahrener Sportleiter Fußball oder Basketball. So treffen sich viele Nationen und Kulturen in den städtischen Turnhallen zum friedlichen Wettstreit. Zum Coca-Cola-Citylauf durch Offenbachs Straßen und zum Mainuferlauf melden sich alljährlich Läuferinnen und Läufer aus der gesamten Region an und zeigen so, dass das Konzept von Sportamt und Sponsoren aufgeht.

Es sind die vielfältigen Angebote, die den Sport in Offenbach für Menschen aller Altersklassen so interessant machen. Wir wissen um die Bedeutung dieses Angebots und werden uns auch weiterhin dafür einsetzen, es zu erhalten und auszubauen.

Kulturnetzwerk in Offenbach

Kulturpolitik in Offenbach ist für uns eine unverzichtbare Basis des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlichster Herkunft. Kultur fördert das gegenseitige kennen lernen und Verständnis füreinander. Sie schafft Anlässe zur Begegnung und Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit und mit unserer gemeinsamen Zukunft.

Deswegen ist es oberstes Ziel sozialdemokratischer Kulturpolitik, das kulturelle Netzwerk in Offenbach zu erhalten und finanziell zu unterstützen. Mit den vorhandenen Ressourcen wollen wir nicht die Finanzierung von einigen wenigen „Leuchttürmen“ in der Rhein-Main-

Region, wie es die Hessische Landesregierung plant, sondern eine lebendige Kulturszene, die Beiträge zur Stärkung der Region aus eigener Kraft leisten kann. Freiwillige Kooperation in der Rhein-Main-Region hat sich bereits auf vielen Gebieten, z.B. bei der Nacht der Museen, bewährt. Dies wollen wir weiter unterstützen und ausbauen. Der von der Landesregierung geplante Kulturzwangsverband würde jedoch dazu führen, dass die Offenbacher Kulturlandschaft finanziell ausbluten würde. Daher werden wir uns mit allen Mitteln dagegen wehren.

In den letzten fünf Jahren hat sich viel in der Offenbacher Kulturszene getan: Das Kulturkarree an der nördlichen Herrnstraße, in dem sich in unmittelbarer Nachbarschaft die Stadtbibliothek, die Volkshochschule, das Klingspormuseum und die Hochschule für Gestaltung befinden, ist durch das Haus der Stadtgeschichte vervollständigt worden. Der Büsingpark wurde durch kulturelle Veranstaltungen wie das Lichterfest in das städtische Leben integriert. Der neu errichtete Lesegarten und die Boulebahn werden von den Offenbacherinnen und Offenbachern gerne angenommen. Die Musikschule hat ihr eigenes Domizil in der Hermann-Steinhäuser-Straße bezogen. Und die Neue Philharmonie Frankfurt konnte im Capitol angesiedelt werden.

Es hat sich eine lebendige Kulturszene in unserer Stadt etabliert, die im Miteinander von städtischen Einrichtungen und privaten Initiativen ein Angebot für viele Bevölkerungsgruppen bereitstellt. Dazu gehört die „Woche der Kirchenmusik“ genauso wie die „Kunstansichten“, Veranstaltungen wie „Wo's Sträußche hängt“ mit Picknick im Büsinghof oder der „Schriftsteller im Bücherturm“. Ob Theaterclubs, Gesangsvereine, Kirchenmusiker, Karnevals- oder Geselligkeitsvereine, sie alle tragen zum Netzwerk Kultur bei. Nicht zu vergessen sind natürlich auch die städtischen Einrichtungen wie die Stadtbibliothek, die Jugendkunstschule, die Musikschule und die Volkshochschule.

Der Erhalt und der Ausbau der vorhandenen Kulturszene wird uns auch in den nächsten fünf Jahren Ansporn und Herausforderung sein. Die Offenbacher Kultur muss auch in Zukunft bezahlbare Angebote für alle Bevölkerungsgruppen bereitstellen. Der Kultur- und Bildungsauftrag darf nicht am Geldbeutel scheitern. Vor allem das Angebot für Jugendliche muss neu überdacht werden. Im städtischen „Forum Kultur“ wird eine „Servicestelle Kultur“ eingerichtet, die als Kulturbüro die Aktivitäten der einzelnen Kulturvereine koordiniert, verstärkt und anregt. Die Sichtbarkeit aller kulturellen Institutionen im Stadtbild wird durch eine einheitliche und ansprechende Beschilderung erreicht. Dadurch wird auch die Verbindung der Institutionen im Kulturkarree mit dem Capitol und dem Deutschen Ledermuseum deutlich. Im Kulturkarree wird das Klingspormuseum durch die Aufstockung

des Kopfbau erweitert. Der Bücherbus wird als wichtige Einrichtung zur Versorgung der Schulen und der Stadtteile nach 25 Jahren Laufzeit erneuert. Und der Campus der HfG wird im Zusammenhang mit dem Umbau der Schlossstraße zu einem nicht nur für Studentinnen und Studenten attraktiven Gelände ausgebaut.

Die freie, vielfältige und unabhängige Kunst- und Kulturszene Offenbachs hat für unsere Stadt eine wichtige soziale und gesellschaftspolitische Funktion und eine identitätsstiftende und integrative Aufgabe. Daher werden wir sie auch in den nächsten Jahren nach Kräften unterstützen und fördern.

Offenbach und seine Partnerstädte

Für Offenbach ist es seit jeher wichtig, offen zu sein gegenüber Menschen anderer Nationen und Kulturen. Dazu gehört auch die Pflege der Städtepartnerschaften, die Offenbacherinnen und Offenbachern aller Altersklassen persönliche Kontakte innerhalb Europas und darüber hinaus ermöglichen. Seit der Gründung des Europäischen Partnerschaftsring 1955 und der Verleihung des Europapreises an Offenbach und Puteaux 1956 haben wir die Beziehungen zu unseren Partnerstädten kontinuierlich weiterentwickelt und ausgebaut. Neben den traditionellen Städtepartnerschaften innerhalb Europas haben sich auch wirtschaftlich orientierte Partnerschaften, z.B. mit Yangzhou (China) oder Kawagoe (Japan), sowie Partnerschaften der Solidarität, etwa mit Rivas (Nicaragua), entwickelt.

Neben Schüleraustauschen sollen auch die kulturellen und sportlichen Austausche mit unseren Partnerstädten weiter gepflegt werden. Wir werden insbesondere Begegnungen auf sportlicher Ebene fördern und Mittel für Treffen und Wettkämpfe von Jugendabteilungen der Offenbacher Sportvereine mit Vereinen aus den Partnerstädten bereit stellen. Sport kann so als Vorbild für ein faires Miteinander und die Aufnahme von freundschaftlichen Kontakten dienen.